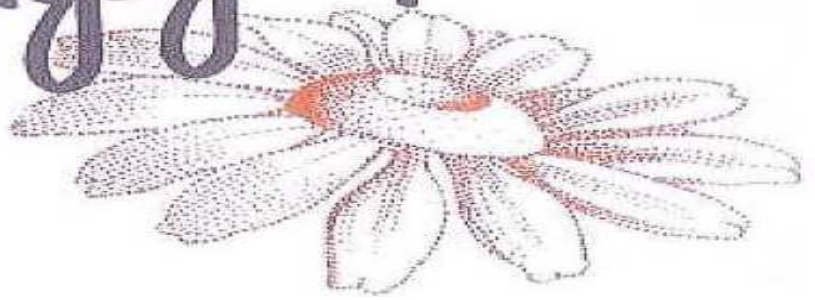


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

03. Mai 2015 - 5. Ostersonntag 90. Jahrgang - Nr. 18

*Solange der Baum blüht,  
kann er auch Früchte tragen.*

Aus der Schweiz

## Wer in mir bleibt, der bringt reiche Frucht

Im Sonntagsevangelium hören wir heute die Worte von Jesus: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht*“ (Joh 15,5a-b)

Durch Ostern dürfen wir uns ganz mit Christus verbunden fühlen. Er hat ein Leben als Mensch geführt und war wie wir dem Tod verfallen. Aber er blieb nicht im Tod, sondern wurde von seinem himmlischen Vater auferweckt. Seither haben wir die Hoffnung, dass auch wir vom Tode auferstehen werden. Diese Hoffnung ist nicht selbstverständlich. Denn im heutigen Evangelium heißt es auch: „*Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und sie verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen*“ (Joh 15,6). Nach diesem Wort kann Hoffnung auf Auferstehung nur derjenige haben, der wirklich in Christus bleibt. Anderweitig droht der Tod durch „Verdorren“.

Wir gebrauchen dieses Wort auch im Zusammenhang mit geistiger Dürre und geistlicher Trockenheit. Dies meint den Zustand, sich von der Nähe und der Gegenwart Gottes weit entfernt zu fühlen und Gott gar nicht mehr zu spüren. Der Mystiker Johannes vom Kreuz spricht von der „dunklen Nacht der Seele“ und Theresia von Lisieux spricht vom „dunklen Tunnel“, den man durchwandert. Gerade in der Zeit der Krankheit kann Jede und Jeder erleben, wie weit entfernt wir uns von Gott fühlen können oder wie sehr wir meinen können, dass Gott von uns weit entfernt ist. Jesus dagegen möchte, dass wir ihm ganz nahe bleiben und wir mit ihm so verbunden sind wie die Reben mit einem Weinstock.

Jesus geht sogar noch einen Schritt weiter, wenn er sagt: „*Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen*“ (Jh 15, 5 b-c).

So sind wir Christen also keine fruchtlosen Geschöpfe in dieser Welt, die lediglich eine Verzierung an Gottes Weinstock sind, sondern wir bringen selbst die Früchte, die wiederum anderen Menschen nützen. Wir können durch unsere Verbundenheit mit Christus für andere Menschen von Nutzen sein, auch wenn wir wegen Krankheit oder Behinderung äußerlich gar nicht viel für sie tun können.

Die Gnade und die Kraft dafür bekommen wir von Jesus selbst: „*Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten*“ (Joh 15,7).

So dürfen wir besonders darauf hoffen, dass wir gerade in der Anfechtung unseres Glaubens von Gott die Kraft erhalten, in Christus zu bleiben und dabei auch noch reiche Frucht zu bringen.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

Foto: Erich Keppler / pixelio.de

